

## Mittelweiherburg – Wasserschloss, Textilfabrik, Museum

Planmaterial aus dem 19. Jahrhundert gibt Aufschluss über die Nutzung der Mittelweiherburg und ihrer Umgebung



Ein von Arnold Schindler-Bodmer gezeichneter Flurplan von 1863 (Gemeindearchiv Hard, TdMw-185).



Ansicht der Fabrikanlage Mittelweiherburg aus dem Jahre 1900. Aquarell des Wolfurter Künstlers Johannes Fischer. (Abb. in: *Die Tüchlebarone*, S. 155. Original Richard Eberle, Dornbirn)

Das heutige Textildruckmuseum Mittelweiherburg, im Volksmund „Schlössle“ oder auch „Türmle“ genannt, blickt auf eine bewegte Geschichte zurück. Mitte des 16. Jahrhunderts wurde die Mittelweiherburg als Wasserschloss von Hans Christoph Schnabel von Schönstein aus Bregenz errichtet. Von dem einstigen Bauwerk blieb bis heute etwa ein Viertel erhalten: Der Rundturm mit der Wendeltreppe sowie dessen Anbau. Bereits zehn Jahre nach der Fertigstellung übernahm die Bregenzer Familie Deuring das Anwesen. Heute noch

prangt ihr Wappen über dem Tür-  
eingang. Kein Besitzer hielt die  
Burg lange, sie wurde jeweils nach  
wenigen Jahren wieder veräußert.  
Ebenso gab es eine Reihe von Um-  
bauten.

Bis 1792 der Fabrikant Samuel  
Vogel aus Mühlhausen im Elsass  
die Mittelweiherburg erwarb. Er er-  
öffnete 1794 in den Schlossgebäu-  
den Vorarlbergs erste Zitz- und  
Kattundruckerei mit Wasch-, Blei-  
che- und Trockenhäusern, sowie  
Farbküchen. Um 1805, als Vorarl-  
berg an Bayern abgetreten wurde,  
zog sich Samuel Vogel zurück.

1833 kauften die Fabrikanten  
Schindler und Jenny die Mittelwei-  
herburg und bauten die Textilmanu-  
faktur laufend aus. Ihr Hauptbe-  
trieb, die so genannte „Tätsche“,  
stand in Dorfnähe an der Lauterach.  
1867 erfolgte die Teilung der Firma  
Jenny & Schindler. Die Fabrikanlage  
Mittelweiherburg gelangte in den  
Besitz von Samuel Schindler. Die  
Türkischrotfärberei und Druckerei  
„Tätsche“, sowie die Weberei  
Lerchenau hingegen übernahm Dr.

Samuel Jenny. Nach dem plötzlichen  
Aus für die Textildruckerei Mittel-  
weiherburg im Jahr 1880 standen  
die Gebäude leer. Grund für die  
Schließung der Fabrik war der  
Streit um vorhandene Wasserrechte  
(„Hell/Trüb-Streit“).

Die Gebäude wurden dem Verfall  
preisgegeben. 1940 wurde auf An-  
trag der Gemeinde der Schlossturm  
samt Westanbau unter Denkmal-  
schutz gestellt. Leider trafen wäh-  
rend der letzten Kriegstage noch  
einige Fliegerbomben die leer ste-  
henden Gebäude. Zwischen 1946  
und 1948 wurden die abbruchreifen  
Gebäude vollständig abgetragen.

Im Gemeindearchiv in Hard sind  
zwei Pläne aufbewahrt, die die Mit-  
telweiherburg, d.h. die Fabrik und  
ihre Umgebung, noch vor dem  
Bahnbau 1872 zeigen. Sie vermit-  
teln einen Eindruck von den Aus-  
maßen der ehemaligen Fabrik und  
der Nutzung ihrer Umgebung. Diese  
Pläne erleichtern uns den Transfer  
in unserer Vorstellung vom romanti-  
schen Schlösschen von heute zur  
Fabrik von damals. Die Wenigsten  
von uns dürften sich noch an die  
baufälligen Gebäudereste der 40er  
Jahre erinnern, die zumindest einen  
Eindruck von der ehemaligen Fa-  
brikanlage ermöglichten. Umso in-  
teressanter scheint mir das  
vorhandene Planmaterial. Einer der  
beiden Pläne wurde 1857 angefer-  
tigt und beinhaltet als Katasterplan  
sämtliche Parzellen auf Harder Ge-  
meindegrund. Leider lässt die zer-  
störte Beschriftung nicht erkennen,  
welches Vermessungsbüro diesen  
Plan erstellte und in welchem Auf-  
trag dies geschah. Allerdings durf-  
ten solche Vermessungen nur durch  
Ämter oder öffentlich bestellte Ver-  
messungsingenieure erfolgen, so-  
dass sich der Kreis der möglichen  
Verfasser einschränkt.

Der zweite Plan stammt aus dem  
Jahr 1863 und aus der Feder von Ar-  
nold Schindler-Bodmer. Er legte bei  
der Plangestaltung fest, dass ein  
Millimeter einem Meter entspricht.  
Der sehr individuell gestaltete Plan  
enthält die offizielle Parzellennum-  
merierung. Auch sind die eingetra-  
genen Gebäude durchnummeriert,  
allerdings ohne Auflistung ihrer  
Nutzungsbestimmung. Den größten  
Unterschied zum offiziellen Plan



*Fabrikrüine Mittelweiherburg 1925  
(Gemeindearchiv, AF-975)*



von 1857 stellen die liebevoll gezeichneten Details von Schindler-Bodmer dar. So finden sich auf einzelnen Flächen, eingezeichnete, durchnummerierte Obstbäume, Ackerflächen oder Weinreben.

Beide Pläne zusammen, gemeinsam mit einem vorhandenen, nicht datierten Grundparzellenprotokoll, lassen eine teilweise Zuordnung der die Fabrik umgebenden Nutzungsflächen zu. Beispielsweise befanden sich nördlich des Wohnhauses (heu-

tiges Pächterhaus) Gartenanlagen. Gleich daneben verzeichnet der Plan die Wiese für die Blaufarbe. In der Nähe des Wohnhauses wurden auch ein Gemüsegarten und ein Weinberg angelegt. Rundherum sind immer wieder Flächen als Wiesen benannt – Schlosswiese, Wiese beim Wohnhaus, Wiese neben dem Tor usw.

Allerdings können anhand der beiden Pläne und des Grundparzellenprotokolls keine Aussagen über die

Nutzung der jeweiligen Gebäude getroffen werden. Nur einige wenige Bauwerke können ihrer Nutzung entsprechend zugeordnet werden, z.B. wird ein Quartierhaus erwähnt oder auch ein Ökonomiegebäude.

Nichtsdestotrotz erlauben sie uns, einen Blick in die Vergangenheit zu werfen, in die Zeit, als das „Schlössle“ von heute noch Fabrik war.

*Gemeindearchivarin Nicole Ohneberg*

**30%  
Rabatt**

auf alle Sonnengläser mit  
optischer Wirkung von  
0,50 Dpt. bis 20,0 Dpt  
Angebot gültig vom  
2. Mai bis 31. Mai

**AVID**

HAARD - WICKELT

Bezahlte Anzeige